

ERWIN WIEST

Die Welt verändern

STEINHAUSEN / PIELA-BILANGA. Erich Reck, Initiator und Ehrenvorsitzender des Fördervereins Piéla-Bilanga ist am 27. Februar im Alter von 89 Jahren gestorben. 32 Jahre hat er als Vorsitzender Beispielhaftes in der Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso geleistet. Sein Nachfolger Erwin Wiest, ebenfalls Gründungsmitglied des Vereins, war zum Zeitpunkt seines Todes vor Ort in Piéla-Bilanga. Er erlebte die Trauer der afrikanischen Partner und erinnert sich.

„Erich Reck ist heute Nacht verstorben! ...“ Ich sehe die WhatsApp-Nachricht von Claus auf meinem Smartphone um die Mittagszeit in einer Buvette (Kneipe) in Bilanga, einer Kleinstadt im östlichen Burkina Faso, Westafrika. Claus Lukat ist Nachfolger Erichs als Revierförster in Steinhausen und Mitglied des Vorstandes unseres Vereins.

Um so die traurige Nachricht an die afrikanischen Freunde zu überbringen, um die Betroffenheit und Trauer der Menschen unmittelbar mitzerleben. Da ist David Damolga, der erste Schulleiter der protestantischen Primarschule. Im November hatte er mir eine große und schöne Bronzefigur als Geschenk für Erich mitgegeben. Sie stellt einen Bauern dar, der ein Buch in



2014 wurde Erich Reck (Mitte) von der burkinischen Botschafterin bei einem Festakt in Ochsenhausen mit dem höchsten Orden ihres Landes ausgezeichnet. Seine Frau Trudl (rechts) hatte ihren Mann auf vielen Reisen nach Piéla begleitet. Von dort reisten die Projektpartner Josué Ouoba (links) und David Damolga zu Ehren Erichs nach Ochsenhausen. Foto: Reck

Am Vormittag hatte ich zusammen mit den afrikanischen Freunden die Primarschule in Djoari besucht und wir freuten uns jetzt nach der langen und staubigen Fahrt durch den Busch auf ein kaltes Bier im Schatten. Es ist heiß, an die vierzig Grad. Meine Gedanken gehen zurück: Noch vor einigen Wochen kurz vor meiner Abreise nach Westafrika hatte ich Erich besucht und ihm die Bilder von der letzten Reise einer Gruppe von Mitgliedern im November nach Piéla und Bilanga gezeigt. Körperlich schon schwach, aber geistig noch wach, erkannte er die Menschen auf dem Bildschirm, mit denen er schon vor Jahrzehnten und jahrzehntelang zusammengearbeitet hatte.

Erich hat oft von Zufällen und Fügungen gesprochen. Und es hat offensichtlich so sein sollen, dass ich hier in Burkina bin, wenn er stirbt.

den Händen hält. Diese Skulptur symbolisiert sehr eindrücklich den Wunsch der Menschen nach mehr Bildung und Wissen. Von Menschen, die als „Paysans“, als Bauern, mehr schlecht als recht von ihrer harten Arbeit auf den Hirsefeldern leben. Größtenteils noch Analphabeten, mit schwierigen Händen und gebückten Rücken. Von Frauen, die sechs, sieben, acht Kinder auf die Welt bringen, auf dem Lehm Boden einer Hütte mitten im Busch, weitab von Strom, Licht und fließendem Wasser. Menschen, die oft hungern. David wurde später, Anfang der neunziger Jahre, der erste „Secrétaire permanent“ (Geschäftsführer) der Basisorganisation, die sich um die Entwicklung der Region kümmert, und deren Gründung Erich intensiv betrieben hatte. Sein Bestreben: Entwicklung in Partnerschaft. David wird mir am Nachmittag bei unserer Rückkehr

nach Piéla weinend um den Hals fallen. In den letzten Wochen, bei den langen Fahrten durch den Busch, sind mir die gemeinsamen Reisen mit Erich und unsere über 35-jährigen Arbeit für und mit den Menschen in dieser abgelegenen Region in einem abgelegenen Land in Westafrika oft durch den Kopf gegangen. Es berührt mich daher sehr, als ich am gleichen Tage eine Stunde vor Sonnenuntergang mit den trauernden Menschen im Hof des Gästehauses sitze und wir über Erich sprechen. Alle in Feiertagskleidung. Josué, der Koordinator, Nachfolger von David, erinnert an die lange Zeit des Engagements für die Region. Er erwähnt die zwanzig Schulen, die in dieser Zeit gebaut wurden und so zehntausend Kindern die Möglichkeit der Schulbildung ermöglicht haben, die Wasserversorgung des Städtchens Piéla, das die Versorgung mit gutem Trinkwasser gebracht hat. An das staatliche Lycée und das Lycée „Bethlehem“, die die weitere Schulbildung möglich machen. An die Frauenzentren in Piéla und Bilanga, die Gärten mit Tomaten, Karotten, Zwiebeln und Kraut, als Einkommen für die Frauen und zur Verbesserung des Essens. Ein „Zwischenfall“ kommt mir in Erinnerung. Damals im Jahr 1995 waren Karotten noch etwas ganz Besonders. Auf „Anweisung“ Erichs sollte ich daher eine Frau mit einer Schüssel auf dem Kopf mit schön hergerichteten Karotten fotografieren. Erich wollte das „Beweisfoto“ unbedingt. Nicht beachtet hatte ich die Polizeistation im Hintergrund, die zu fotografieren streng verboten war. Es kostete mich den Film und einen Verweis. Ja, Erich hatte einen Dick Schädel. Aber heute über zwanzig Jahre später, kann man überall Karotten, Tomaten, Paprika, Zwiebel und Kraut kaufen, gerade auch in Piéla und Bilanga. Eine Folge seines Engagements, sicher auch.

In Gedanken sehe ich Erich vor einer Versammlung des Dorfes unter einem ausladenden Nime-Baum stehen, als „Prediger“. Erich redete gern und gern sehr lang. Zu lang,



Farbenfroh: Mehr Mädchen als Buben gehen inzwischen zur Schule. Seit 1982 besuchten insgesamt über 12.000 Schüler die Schulen, die mit Hilfe des Fördervereins gebaut wurden. Fotos: Wiest

wenn es nach Trudl, seiner Frau, ging. Sie sitzen da, die Honoratioren, die Notablen, der Dorfcchef, Männer mit wallenden Boubous, der traditionellen Kleidung, Frauen mit Babys an der Brust und auf dem Rücken und viele, viele Kinder wuseln herum. Niemand versteht Französisch, geschweige denn Deutsch. Erich redet und spricht, laut und leise, drückt sich sehr differenziert aus, sucht nach den genau richtigen Worten, diplomatisch abgewogen: „Schick die Mädchen auf die Schule!“, „Schaut darauf, dass die Gebäude erhalten bleiben“. Die mitgereisten „Amateur-Dolmetscherinnen“ hatten ihre liebe Not, Erichs Vorträge auf Deutsch in Französisch zu übersetzen. Das war aber noch die kleinere Hürde, ein Afrikaner übersetzte dann weiter in die einheimische Sprache. Was deutlich kürzer ausfiel. „Das kann doch nicht sein“, wunderte sich Erich immer wieder.

Die Frage stellt sich bei jeder Reise: Werden wir verstanden? Ist unser Anliegen auch ihr Anliegen? Nicht immer, aber immer wieder: Seit Jahren sind die Mädchen in den Klassen in der Überzahl. Die Freude darüber ist groß, aber der Ärger kann sich auch an „Kleinigkeiten“ festmachen. Mit „einem Donnerwetter“ konnte sich Erich über ausgefallene Schrauben an den Schulbänken aufregen. Das hat nicht so richtig gewirkt, denn jetzt muss ich mich darüber aufregen und tue es gerne. Erich als Vorbild.

„Viele kleine Leute, in vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Dieser Sinnspruch aus Afrika hat sich Erich zum Leitbild genommen. Er hat das Gesicht der kleinen Orte Piéla und Bilanga in Burkina Faso nachhaltig verändert.

„Der lesende Bauer“ ist ein Geschenk David Damolgas, Mann der ersten Stunde, an seinen Förderer Erich Reck. Rechts: Lebensnotwendiges sauberes Wasser wird in diesem Hochbehälter zur Verfügung gestellt.



INFO

Erich Reck

„Chef ehrenhalber“

Im Jahr 1982 hat Erich Reck mit einigen Mitstreitern den Verein „Schulen für Piéla (heute Piéla-Bilanga)“ gegründet und war 32 Jahre lang bis zum Jahr 2014 dessen Vorsitzender. Die Vision einer gerechten Welt hat ihn motiviert, sich unermüdlich dafür einzusetzen. Er war überzeugt davon, dass die Entwicklung in Afrika nur über die Schulbildung und die Förderung von Frauen erfolgreich sein kann. Der König des Gourma-Volkes ernannte ihn als Dank für sein Engagement zum „Chef ehrenhalber“ von Piéla. 2014 wurde er mit dem höchsten burkinischen Verdienstorden „Chevalier de l'ordre national de Burkina Faso“ geehrt. In einer eindrucksvollen Feier in Ochsenhausen überreichte die damalige Botschafterin die hohe Auszeichnung an Erich Reck.

Burkina Faso

Abseits der Weltöffentlichkeit

Burkina Faso ist ein Binnenstaat in Westafrika mit 18 Millionen Einwohnern in sechzig Völkern mit unterschiedlichen Sprachen und Religionen, mit einer Fläche so groß wie die alte Bundesrepublik. Die nördliche Hälfte des Landes besteht aus Dornbusch-Savanne und gehört zur Sahelzone, der Süden ist subtropisch. Von dort kommen auch die Mangos, die der Förderverein jährlich verkauft. Die politische Stabilität ist gefährdet durch häufiger werdende Terroranschläge. Burkina Faso grenzt an die instabilen Staaten Mali und Niger an. Piéla und Bilanga sind zwei ländliche Kommunen im Osten des Landes, 220 Kilometer von der Hauptstadt Ouagadougou entfernt. In einem Gebiet das doppelt so groß ist wie der Landkreis Biberach leben über 200.000 Menschen in über 100 Dörfern. Teilweise gibt es auf den Dörfern noch keine Schulen. In der ganzen Region gibt es keine einzige bituminierte Straße, in der Regenzeit sind viele Dörfer nicht zu erreichen. Es gibt kein Strom und damit auch kein Licht. Im Zentralort Piéla existiert seit den fünfziger Jahren ein Krankenhaus, ursprünglich von evangelischen Missionarinnen und Krankenschwestern betrieben, gibt es dort seit ein paar Jahren auch einen Arzt. Der einzige im Umkreis von 50 Kilometern. Seit 2001 hat das Städtchen Piéla dank des Fördervereins eine Wasserversorgung. An 18 Wasserstationen wird das Trinkwasser verkauft.

Förderverein Piéla-Bilanga

Bildung als Basis

Seit 1982 engagiert sich der Förderverein Piéla-Bilanga in diesem Gebiet. Begonnen mit dem Bau einer Haushaltsschule für Mädchen, weitergeführt durch eine Primarschule wurde die Partnerschaft mehr und mehr ausgebaut. Bis jetzt konnten weitere 25 Primarschule gebaut werden. Zu jeder Primarschule gehören Lehrerwohnungen, ein Tiefbrunnen für die Kinder, Latrinen, die Ausrüstung mit Bänken, Küche, Schulgarten und die Beleuchtung eines Klassenzimmers mit einem Solarpanel. Die Wasserversorgung des Städtchens (12.000 Einwohnern) mit drei Brunnenfassungen, zwei Wasserhochbehältern und achtzehn Abgabestationen war ein Meilenstein. Vor zehn Jahren wurde eine Oberschule (Lycée) finanziert und wird von Jahr zu Jahr erweitert. Weitere Aufgaben sind Gemüsegärten und die Herstellung von Karitéebutter. Gegen die immer noch vorherrschende Praxis der Genitalverstümmelung von Mädchen werden Aufklärungsveranstaltungen finanziert. Der Verein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden, den Verkauf von zehntausend Mangos aus Burkina Faso und die Teilnahme am jährlichen Weihnachtsmarkt in Ochsenhausen. Als Partner des Ministeriums für Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) erhält der Verein Zuschüsse für Projekte. Der Verein gewährleistet, die Spenden in voller Höhe für Projekte zu verwenden.

Weitere Informationen: Förderverein Piéla-Bilanga Ochsenhausen e. V. Vorsitzender: Erwin Wiest, E-Mail: vorstand@piela.de, www.piela.de Spenden: Kreissparkasse Biberach, DE 95 6545 0070 0000 6230 85 Spendenbescheinigungen werden unaufgefordert ausgestellt, wenn die Anschrift mitgeteilt wird.